

durch**KREUZ**te.**WEG**e

Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

HINEINGEHEN

FASTENPREDIGT

von Stadtdechant und Münsterpfarrer

Msgr. Wilfried Schumacher

am Aschermittwoch, 06.02.2008

im Bonner Münster

Das Leben als Labyrinth

Sind Sie schon einmal in einem Labyrinth gewesen? Wenn Sie jetzt automatisch daran denken, wie leicht man sich bei den ganzen Wahlmöglichkeiten, Umkehrungen, Sackgassen oder Wegkreuzungen darin verirrt, dann waren Sie strenggenommen gar nicht in einem Labyrinth, sondern in einem Irrgarten. Dessen Zweck besteht auch genau

darin: nämlich Verwirrung zu stiften. So war das z. B. auch beim bekanntesten Irrgarten, den es der Sage nach auf Kreta gab. Dieser war das Gefängnis des Minotaurus, einem Ungeheuer, halb Mensch, halb Tier. König Minos hatte die Kreatur töten wollen, doch da seine Tochter Ariadne ihn beschwor, es nicht zu tun, beauftragte er seinen Baumeister, ein Gefängnis zu errichten, aus dem es kein Entkommen geben sollte. Und tatsächlich: Jeder, der sich hineinbegab, kam darin um. Nur Theseus gelang es mit Hilfe von Ariadne den Weg herauszufinden. Sie reichte ihm ein Wollknäuel und gab ihm den Rat, auf der Suche nach dem Ungeheuer, den Faden abzuspulen. Nur mithilfe des Ariadnepadens fand er wieder hinaus.



Wenn man dagegen in ein Labyrinth hineingeht, braucht man keine Tricks. Man erlebt keine Irrgänge, sondern nur einen einzigen Weg, der zielstrebig zur Mitte führt – wenn auch auf verschlungenen Wegen. Von oben kann man das genau sehen. Nur *im* Labyrinth kann man das leicht vergessen. Denn gerade, wenn man schon meint, ganz nah am Ziel, schon fast in der Mitte zu sein, stellt man fest, dass der Weg einen in einer unerwarteten Kehrtwende wieder an den Rand geführt hat. Und auch, wenn man so vielleicht mehrfach die Mitte umrundet, wenn man das Ziel schon aus den Augen verloren hat, die Entfernung immer größer wird und nicht kleiner, ist man doch aufgefordert, beständig weiterzugehen, sich nicht entmutigen zu lassen und die vielen Wendepunkte zu akzeptieren.

Schnell stellt man sich Fragen: Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Sollte ich nicht besser umkehren? Lohnt es sich, weiterzugehen? Warum ist der Weg so mühsam? Und überhaupt: Was genau ist denn der *richtige* Weg? Woran erkenne ich, dass ich auf dem *richtigen* Weg bin? Die Erfahrungen in einem Labyrinth sind die Erfahrungen des Lebens. So verläuft das Leben. Mal wähnt man sich am Ziel, schon ist man wieder weit davon entfernt.

Und ist man dann in der Mitte angekommen, am vermeintlichen Ziel, muss man schnell feststellen, dass es nicht das Ende der Reise ist. Denn jetzt muss man umkehren, muss den Weg, den man vorher nach innen gegangen bin, auch wieder nach außen finden. Im Labyrinth lässt sich erahnen, was auch im Leben wichtig ist: Das eine ist ohne das andere sinnlos.

Zwei Wege – nach innen und nach außen

Das Fastentuch, das uns 40 Tage bis zum Osterfest begleitet, nimmt in Form des dargestellten Labyrinths Bezug zu unser aller Aufbruch nach innen. Es wird zum Symbol für die Suche nach dem Weg zur Mitte – zu uns selbst. Und dieser Weg hat viele Namen: Fasten, Buße, Umkehr, Meditation, Innerlichkeit, Besinnung, Gebet. Jeder einzelne kann nur für sich selbst entscheiden, welchen Namen er ihm geben will.

Am Ende werden wir bei diesem Kreuz ankommen, das nicht nur den Tod Jesu symbolisiert. Dargestellt ist ein schwarzer Balken auf einem Querbalken – er steht für das leere Grab. Und oben zeigt sich eine Darstellung der Himmelfahrt – sie steht für die Auferstehung.

Tod und Auferstehung Jesu stehen also am Beginn des Weges nach außen. Und auch dieser Weg hat viele Namen: Bewegung, Handeln, Veränderung, Reform. Es mag paradox klingen, aber beide Wege bedingen sich. Beschreitet man nur den Weg nach außen, ohne hineingegangen zu sein, so artet alles sehr schnell in blinden Aktionismus aus. Geht man hingegen nur hinein, ohne den Weg nach außen zu suchen, gerät man in Gefahr die „Flucht nach innen“ anzutreten. Dann wird alles nur zum frommen Selbstzweck.

Unser Wegbegleiter: Franz von Assisi

Das Kreuz kommt Ihnen vielleicht bekannt vor: es ist das Kreuz von San Damiano, das auch als Kreuz des Heiligen Franziskus bekannt ist. Wir haben uns den Heiligen aus Assisi in diesem Jahr als Begleiter für die Fastenzeit ausgewählt, weil er ebenfalls auf der Suche war.

Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! (Mk 10,21)

Mit diesen Worten, die der Heilige Franziskus am 24. Februar 1208, also fast genau vor 800 Jahren, anlässlich des Festes des hl. Matthias, vernimmt, hatte sein Suchen ein Ende: „*Das ist was ich wünsche, das ist es was ich suche, das ist es, was ich aus ganzem Herzen ersehne!*“ Ein Jahr später sollte Papst Innozenz III. eine erste Regel des Franziskus bestätigen.

Nun sind wir keine Franziskaner-Kirche, aber im Mittelalter gab es in der Nachbarschaft des Münsters drei Kirchen franziskanischer Orden. Nach deren

Auflösung kamen einige Bildwerke in unsere Basilika. Und heute gibt es Franziskanerinnen am Bonner Münster, die hier in der Citypastoral Dienst tun.

Franziskus ist immer noch ein aktueller Heiliger und frag-würdig im wahrsten Sinne des Wortes. Zu schnell wird er nur auf Themen wie Naturschutz, Frieden oder Caritas reduziert. Aber dieser „Spielmann Gottes“ hat einiges mehr zu bieten. Franz folgte dem Ruf Gottes und dem Lebensweg Christi wie vielleicht kein Zweiter. Bis er aber diese Berufung spürte und lebte, verging eine lange Zeit des Suchens und Fragens. Genau diese Zeit wollen wir auf unserem Tuch illustrieren.

Sie finden den Weg des Franziskus wieder in den sechs Zeichen, die auf den ersten Blick unlesbar sind, wie Hieroglyphen, die erschlossen werden müssen, wie ein abstraktes Symbol, das einer Deutung bedarf.

Der Weg beginnt

Heute sind wir eingeladen, in das Labyrinth hineinzugehen, bereit zu sein für den Weg in die Mitte. Dieser Weg ist ein sehr persönlicher Weg. Von Franziskus wird erzählt: *„Er fing an, den Herrn zu bitten, er möge ihm seinen Weg zeigen. Niemandem eröffnete er sein Geheimnis, niemand zog er zu Rate in dieser Hinsicht außer Gott allein, der ihm seinen Weg schon zu zeigen begonnen hatte.“* (3 Gef 10)

Es gibt Dinge, die besser im Verborgenen aufgehoben sind. Zerredet man sie, verlieren sie an Bedeutung und an Wert. Wenn wir alle in die Stille gehen, wenn wir uns ganz in unser Inneres versenken und auf die Stimme unseres eigenen Herzens hören, können wir tatsächlich den Weg finden, so, wie es der heilige Franziskus getan hat. In der Verborgenheit unseres eigenen Herzens finden wir den Schlüssel. Niemand hat Zutritt dorthin, nicht der Partner, die Geliebte, der Freund.

Wir können heute gemeinsam aufbrechen. Was jeder und jede erlebt auf diesem Weg mit sich selbst und mit Gott, bleibt deren Geheimnis. Der Aufbruch verbindet uns. Das Aschenkreuz besiegelt heute unsere Bereitschaft dazu.

durchKREUZte.WEGe | Fastenzeit 2008 am Bonner Münster

www.citypastoral-bonn.de/fastenzeit2008

Postadresse: Postfach 7190 | 53071 Bonn
Paketpost: Gerhard-von-Are-Straße 1 | 53111 Bonn
Besucheradresse: Gerhard-von-Are-Straße 1
Telefon: +49 (0) 228 / 96399854